

Von Gloria Staud

Mit Dan Browns Roman „Sakrileg“ und dessen Verfilmung ist die Frage nach dem „Heiligen Gral“ wieder aktuell geworden.

Doch auch jenseits der Fiktion gibt es zahlreiche Menschen, die sich der Gralssuche verschrieben haben. Tirol ist seit über 80 Jahren Zentrum der Gralsbewegung. Gloria Staud auf Spurensuche nach dem Gral.

Der Da-Vinci-Code

Auf der Suche

Foto: Internationale Gralsbewegung



Ein Liegestuhl auf Madeira, heuer im Winter. Einige Wochen vor dem großen Rummel um Dan Browns „Sakrileg“-Verfilmung aufgrund der Klage der Sachbuch-Autoren Lincol, Baigent und Leigh, vor den nochmaligen Reaktionen der katholischen Kirche, bevor der Film im Kino startet, und die ganze Welt über Browns Verschwörungstheorien diskutiert. Noch ist es ruhig um den Gral! Sonnenbehütet lese ich den Roman über den Da-Vinci-Code. Interessiert, aber er reizt mich nicht vom Hocker. Schließlich habe ich in den letzten Jahren Browns, „Illuminati“ und zahlreiche andere Romane über Gralsritter, Templer, Katharer und Reliquien von Jesu Kreuzigung verschlungen. Eigentlich kommt mir das „Sakrileg“ nur wie eine spannende Fortsetzung von Browns erstem großen Bucherfolg vor. Schließlich taucht Robert Landon als Held wieder auf und die Handlung erinnert mich schon an all die anderen Bücher. Bis zum Abendessen!

Da spricht mich eine ältere Dame an. Wie mir denn das „Sakrileg“ gefalle? Ich erzähle von meinen Empfindungen, die Dame - sehr gepflegt und kultiviert im Ausdruck - nickt leise und erzählt mir plötzlich und ihr Ehemann seien Gralssuchende. Rosslyn Chapell, Rennes de Chateau, Montsegur waren einige Wegstationen auf der Suche nach dem Heiligen Gral. Ich bin so verduzt, dass ich nicht genauer nachfrage. Aus Romanfiktion wird plötzlich Realität! Am nächsten Tag reise ich zurück, doch das Gespräch klingt in mir fort. Und so mache ich mich auch auf die Suche: nach denen, die an den Gral glauben, nach den Mythen und den religiösen Gedanken, die sich um den Gral weben, und nach den Beweggründen, warum sich Menschen auf die Suche machen - nach dem Heiligen Gral.

Vom Stein zum Kelch

Erste Ansatzpunkte bietet Wolfgang Mischitz, Leiter des Referates für Weltanschauungsfragen der Diözese Innsbruck. „Die Idee vom Gral kommt im 11. Jahrhundert auf, also in einer Zeit des Umbruchs und der Suche nach dem Eigentlichen, Ursprünglichen. Anfangs war der Gral das Synonym für einen Stein, der aus dem Paradies stammt und ‚unverdorbene Materie‘ symbolisiert. Von diesem Stein - so der Gralsgedanke - geht eine magische Macht aus.“ Diesem Denken folgend bildete sich die Analogie vom „guten“ Stein, nach dem die Menschen in der „verdorbenen, schlechten“ Welt suchen sollten, um geistige Energie und Er-

lösung zu erhalten. Damit war die Grundlage für die Rittersagen gelegt.

Mit Beginn der Kreuzzüge änderte sich die „Gestalt“ des Grals. Inspiriert von christlichen Gedanken wandelte sich das Symbol vom Stein zum Kelch: der Kelch des letzten Abendmahles, der Kelch, in dem Josef von Arimathäa das Blut Christi bei der Kreuzi-



Foto: Sony Pictures

gung auffing. „Damals suchten die meisten Menschen noch nicht nach rationalen Erklärungen für die Dinge, sondern es wurden Geschichten erzählt und weitergegeben. Durch die Kreuzzüge entstand eine wahre Euphorie für Geschichten über das Christentum. Das ist schon daran erkennbar, wie viele Splitter des Kreuzes von Jesus plötzlich im Umlauf waren. Daraus hätte man gleich mehrere Kreuze bauen können“, erklärt Wolfgang Mischitz den Hintergrund. Nicht nur die Kreuzritter zogen ins Heilige Land, in ihren Fußstapfen folgten auch zahlreiche Pilger und Reisenden nach Jerusalem, und damit auch Gralssuchende. Dieser „Trend“ verebte dann, lebt jedoch immer wieder bis heute auf, berichtet der Religionsexperte. „Je nach Situation - meist politischer - wird die Gralssuche zu einem Thema für die breitere Öffentlichkeit.“

Der wohl bekannteste Gralssuchende: Parzival

In der Literatur taucht die Legende um den Heiligen Gral Ende des 12. Jahrhunderts in der Erzählliteratur rund um die Artussage auf. Die älteste bekannte Gralserzählung ist

Auf der Gralssuche: In Buch und Film von Dan Brown unterstützt Sir Teabbing den Wissenschaftler Robert Langdon (Tom Hanks) und Agentin Audrey Tautou (Sophie Neveu).

der unvollendete mystisch-religiöse Perceval-Versroman „Le Conte du Graal“ des französischen Dichters Chrétien de Troyes, der zwischen 1179 und 1191 abgefasst wurde. Auf welche Vorformen der Sage er sich stützen konnte, ist unbekannt. Sicher ist nur, dass sich Chrétien auf ein zuvor existierendes Buch beruft.

Die Herkunft und Bedeutung des Grals, die bei Chrétien in mysteriösem Dunkel verbleiben, hat erstmals Robert de Boron am Ende des 12. Jahrhunderts mit christlichen Aspekten ausgestattet: Der Gral sei der Kelch, der beim letzten Abendmahl verwendet wurde und in dem Josef von Arimathäa das Blut Christi vom Kreuze aufgefangen habe, wie es im Nikodemus-Evangelium berichtet wird. Später sei er dann vor den Römern mit dem Gral nach England geflüchtet.

In die deutschsprachige Literatur kommt das Thema etwa zwischen 1200 und 1210 durch Wolfram von Eschenbachs Übersetzungsbearbeitung von Chrétiens Roman Parzival. Wolfram erweitert die Erzählung allerdings durch unzählige zusätzliche Quellen. Ist der Gral bei Chrétien ein Gefäß,

so wird er bei Wolfram als Stein oder zumindest als Steingefäß bezeichnet, das den Gralsrittern Speis' und Trank spendet. Allein sein Anblick schützt eine Woche vor Tod und vor Alter. Vor Ungetauften ist er unsichtbar. Seine Kräfte verdankt der Gral nach der christlichen Mythologie einer an jedem Karfreitag von einer Taube vom Himmel gebrachten Hostie. Nach dem großen „Gralsboom“ und den zahlreichen Artussagen klingt die Euphorie zwar wieder ab, die mystische Gralsvorstellung des Hochmittelalters setzt sich jedoch ungebrochen bis in die Moderne fort.

Gegen den Rationalismus: die „neue“ Gralssuche

So wird das Thema Mitte des 19. Jahrhunderts wieder aktuell. Richard Wagner greift die Mythologie der Gralssuche in seinen Werken auf. Bereits in einem seiner ersten großen Werke, dem 1845 uraufgeführten Tannhäuser, lässt der Komponist den Parzival-Dichter Wolfram von Eschenbach auftreten. Fünf Jahre später wird Wagners „Lohengrin“ uraufgeführt, die Geschichte eines Gralsritters, der aus der Gralsburg kommt, um in einem Streit der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen.

1882 ist „Parsifal“ erstmals in Bayreuth zu sehen. Den Heiligen Gral sieht der deutsche Komponist - im Gegensatz zu Wolfram, der ihn als Stein darstellt - wieder als ein wunderbares, lebensspendendes Gefäß. Eine neutrale Kraft entströmt dem Gral: Sie speist alle lauterer Ritter mit der Kraft des ewigen Lebens, vergrößert jedoch auch unlauteres Streben zur ewigen Qual.

Aber nicht nur Wagner fasziniert die Legende vom Gral. „Auch in den religiösen Bewegungen wird die Gralssuche als Symbol für die Suche nach Entwicklung, Klarheit, Reifung und Identität wieder ein zentraler Punkt“, berichtet Religionsexperte Wolfgang Mischitz von der Diözese Innsbruck. „Als Gegenbewegung zur Rationalität der Industrialisierung entstehen Bewegungen, die demgegenüber die Individualität des Menschen betonen. Der Gral wird zur Chiffre für das Unbekannte, Nicht-Rationale.“

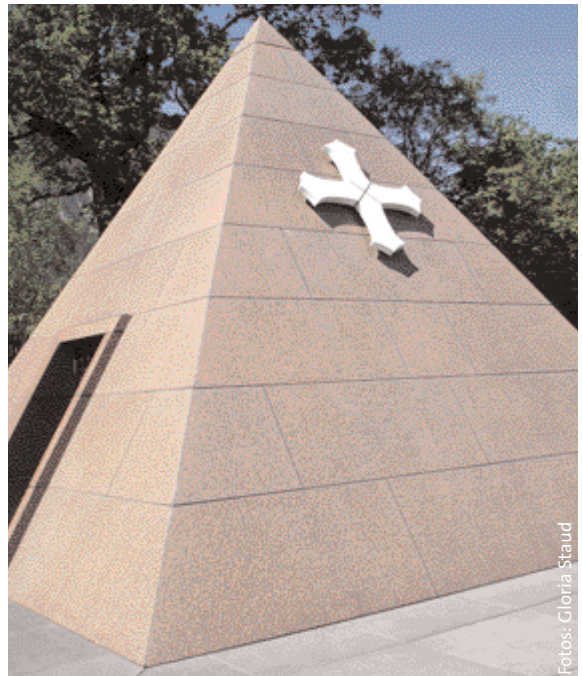
Neue Möglichkeiten für die Suche danach eröffnen Massenbeförderungsmittel wie Eisenbahn und Dampfschiff. Orientreisen sind „in“, die Archäologie und die Kryptologie (Wissenschaft von der Ent- und Verschlüsselung von Information) entstehen. „Die Menschen gehen auf Entdeckungsreise und machen sich auf die Suche nach dem Stein des Weisen“, so Mischitz.

*Die Pyramide:
Das Grabmal
von Abd-ru-shin und die
Gralsiedlung am
Vomperberg stellen für
viele Suchende das
Zentrum ihrer Suche dar.*

Die Gralsbewegung: Tirol als Zentrum

In diesem Kontext steht auch der Mann, der die „Gralsbewegung“ begründete: Oskar Ernst Bernhard, geboren 1875 im deutschen Bischofswerda. Dr. Monika Schulze, Kommunikationsbeauftragte der „Internationalen Gralsbewegung“, stellt ihn so vor: „Bernhard hat von den frühen Zwanziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zu seinem Tod im Dezember 1941 ganz für die Gralsbotschaft gelebt. Sein Hauptwerk hat er unter dem Namen ‚Abd-ru-shin‘, was ‚Diener bzw. Botschafter des Lichts‘ bedeutet, publiziert. Der vollständige Titel lautet ‚Im Lichte der Wahrheit - Gralsbotschaft von Abd-ru-shin‘ und enthält in drei Bänden 168 Vorträge, die inhaltlich aufeinander aufbauen und in ihrer Gesamtheit einen religiösen Neu-Entwurf auf der Grundlage der Gottesbotschaft Christi bringen.“ Über Ziele und Inhalte des „Gralswerkes“ kann man auf der Homepage unter anderem Folgendes nachlesen: „Der Name ‚Gralsbewegung‘ kennzeichnet den Zusammenschluss von Menschen, die sich zum Wort der Gralsbotschaft von Abd-ru-shin bekennen. Jede Bewegung benötigt den Anschluss an eine Kraft, ohne die sie nicht bestehen kann. Das Wort ‚Gralsbewegung‘ verweist als geistiger Begriff auf den Ursprung der Kraft: Sie kommt aus dem Heiligen Gral.“ Im göttlichen Willen würden in unermesslichen, kraftvollen Bewegungen Welten geformt, erhalten und zersetzt.

In diesem Zeitraum des Werdens, Vergehens und der Neuformung dieser Welten hätte der Mensch die Möglichkeit, sich zu entwickeln und sich selbst bewusst zu werden, um schließlich heimzukehren in das ewige Reich im Geistigen. Und zwar bevor die Welten in ihrem Kreislauf wieder vergehen und andere sich erneut formen. Diese geistige Bewegung zu erkennen und zu nutzen sei Ziel für die Menschen, die nach dem Wissen aus der Gralsbotschaft leben wollen. Irdisch sichtbar formt sich die Bewegung im Gralswerk.



Schon bald nach der Veröffentlichung der ersten seiner Vorträge bildete sich um Abd-ru-shin ein Hörerkreis von Menschen, die in seinen Vorträgen Wegweisungen für ihre Lebensfragen finden. Als O. E. Bernhard dann 1928 auf dem Vomperberg bei Schwaz in Tirol ein 34 Hektar großes Anwesen erwarb und sich mit seiner Familie dort niederließ, schlossen sich ihm nach und nach immer mehr Hörer an, durch die die noch heute bestehende „Grals-Siedlung“ entstand. Zu dem Vorzeigemodell für das Leben im Sinne der Gralsbotschaft gehörten landwirtschaftliche ebenso wie administrative Einrichtungen und sogar eine Schule.

30. Mai - der Tag der Heiligen Taube

Als nach Rückgabe der Siedlung - sie war zwischen 1938 und 1945 von den Nazis besetzt gewesen - an die Familie Bernhardt sich wieder reges Leben in der Siedlung einstellte, war man bemüht, die frühere Bedeutung und das Leben der Siedlung wiederzugewinnen. Mit dem Wachsen der Gralsbewegung und mit dem Bau einer größeren Andachtshalle im Jahr 1952 wurde die Grals-Siedlung zum irdischen Mittelpunkt der Gralsbewegung. Bekenner der Gralsbotschaft aus aller Herren Länder reisten und reisen heute noch zum Vomperberg, um an den drei jährlichen Gralsfeiern teilzunehmen.

Die „höchste“ Feier findet am 30. Mai statt: das „Fest der Heiligen Taube“, ähnlich dem christlichen Pfingstfest. Die Gralsbotschaft erklärt es als einen sich regelmäßig wie-



*Die Zentrale des „Gralswerkes“
liegt am Vomperberg, die
„Internationale Gralsbewegung“
ging nach Schwaz.*

derholenden Vorgang zur Erhaltung und Neubelebung der Schöpfung. Über den Verbindungspunkt des Schöpfers mit seinem Werk - also über den „Gral“ - gibt er seine lebenserhaltende Kraft in die Schöpfung. Durch diesen Impuls strömt der Gral über und die Gotteskraft fließt in alle Schöpfung ein. Auch Natur und Mensch dieser Erde sollen davon erreicht werden.

Nicht zuletzt deshalb entstanden und entstehen Andachtsstätten in vielen Städten und Ländern in geistiger Verbindung mit der Gralssiedlung auf dem Vomperberg. „Sie geben einen Rahmen für die Menschen, die sich zusammenschließen, um in Stunden gemeinsamer Andachten Kraft zu schöpfen für die Bewältigung ihrer Aufgaben“, beschreibt die Homepage des Gralswerkes.

Der Heilige Gral

„Vielfach sind die Auslegungen der Dichtungen, die über den Heiligen Gral vorliegen. Die ernstesten Gelehrten und Forscher befassten sich mit diesem Mysterium. So manches davon hat hohen, sittlichen Wert, doch alles trägt in sich den großen Fehler, dass es nur einen Aufbau vom Irdischen aufwärts zeigt,

während die Hauptsache, der Lichtstrahl von oben herab, fehlt, der erst die Lebendigmachung und Erleuchtung bringen konnte.“

Über die Gralsbewegung:

„Mein Ziel ist geistiger Art! Aber ich bringe keine neue Religion, will keine neue Kirche gründen, ebenso wenig irgendeine Sekte, sondern ich gebe in aller Einfachheit ein klares Bild des selbsttätigen Schöpfungswirkens, das den Willen Gottes trägt, woraus der Mensch deutlich zu erkennen vermag, welche Wege für ihn gut sind.“

Foto: Internationale Gralsbewegung



*Oskar E. Bernhard,
Gründer der Grals-
bewegung*



*... den dazupassenden Rahmen
finden Sie sicher
bei uns.*



Ursulinenpassage
Innrain 9, A-6020 Innsbruck
Telefon 0512 589177

NEUERÖFFNUNG
Filiale Fürstenweg 165
mit Parkplätzen

Spaltung der Bewegung

Zumindest theoretisch. Denn im Jahr 1999 kam es zur Spaltung der Gemeinschaft. Der Eigentümer der Gralsiedlung, Siegfried Kurt Bernhard war 1998 aus dem „Verein zur Verwirklichung des Gralswissens von Abd-ru-shin“ ausgetreten und verwies deren Leitung vom Plateau. Die am Vomperberg verbliebene Gruppierung nennt sich heute „Gralswerk“ (im Internet vertreten unter www.gralswerk.org), während die „Internationale Gralsbewegung“ (zu finden unter www.gral.at) ihren Sitz in Schwaz hat.

Laut Dr. Monika Schulze von der Internationalen Gralsbewegung wäre damals jener Teil der „Kreuzträger“ von der Teilnahme an den Feiern auf dem Vomperberg und von der Grals-Siedlung ausgeschlossen worden, der sich bestimmten Vorgaben durch den heutigen Privateigentümer der Grals-Siedlung nicht anschließen wollte. „Die Unterschiede zwischen der heutigen Grals-Verwaltung Vomperberg und der heutigen Internationalen Gralsbewegung liegen nicht zuletzt auch in unterschiedlichen Auffassungen zu einigen Inhalten der Gralsbotschaft.“

Unabhängig davon wird der Gral, „in seiner geistigen Realität“ als eine Schale gesehen, in der es „ständig wallt und wogt wie rotes Blut“. Durch sie ergießt sich die er-

haltende Schöpferkraft zuzeiten puls-schlagartig in alle Schöpfung. Bliebe diese Kraftzufuhr einmal aus, würde alles - wie in den überlieferten Grals sagen und Gralsdichtungen beschrieben - altern, verdorren und absterben. Die in den Sagen auch thematisierte „Gralssuche“ ist dabei ein visionäres Bild für die menschliche Sehnsucht nach geistigem Aufstieg.

Wird sie in diesem Sinne aufgefasst, soll eine „Gralssuche“ auch und gerade in unseren Tagen auf einen guten Weg führen. „Es ist ja eine Suche nach geistigen Werten und nach dem eigenen Ich. Eine solche Suche hat immer hohen Wert“, erklärt Dr. Schulze. Das Gottesbild in der Gralsbotschaft stelle Gott nicht „persönlich“, sondern „wesenlos“ dar.

Wie viele Menschen heute der Gralsbotschaft von Abd-ru-shin nachfolgen, ist schwer zu beurteilen. „Die Gralsbewegung kennt den Begriff ‚Mitglieder‘ nicht. Es gibt Kreuzträger, die in engerer Beziehung zu ihr stehen, und es gibt Leser der Gralsbotschaft. Letztere sind zahlenmäßig höchstens an der Zahl der verbreiteten Exemplare der Gralsbotschaft - und das sind mehr als eine Million - vage abzuschätzen. Die Zahl der Kreuzträger beläuft sich in Österreich auf rund 500 und weltweit auf 25.000, viele davon in afrikanischen Staaten“, so die Internationale Gralsbewegung. Übrigens sieht die

Internationale Gralsbewegung das Plateau am Vomperberg weiterhin als wichtigste heilige Städte an. Tendenzen der Annäherung von Schwazer Seite sind für den Beobachter jedoch spürbar.

Von Schottland bis Spanien - auf der Suche nach dem Gral als Kelch oder Stein

Für die Gralsbewegungen stellt der Gral eine geistige Realität dar, kein dingliches Objekt. Allerdings, so stellt Dr. Schulze von der Internationalen Gralsbewegung fest: „Jede Gralssuche wird nur den Sinn und den Wert haben, den der jeweilige Sucher in sie hineinlegt.“ Auch Goethes Faust sei, weil er „immer strebend sich bemüht“, eigentlich ein Gralssuchender. Für Religions-spezialisten Wolfgang Mischitz kann eine „Gralssuche“ heute aber nur die Suche nach Entwicklung darstellen: „Wer heute noch einen realen Kelch sucht, ist meiner Meinung nach schon etwas naiv.“

Dennoch gibt es zahlreiche Menschen, die nach einem realen Stein, einem Trinkgefäß, auch nach den Gebeinen von Maria Magdalena suchen. In Dan Browns Roman und der Verfilmung kommen Tom Hanks als Symbolforscher Robert Langdon und Audrey Tautou als Sophie Neveu vom Louvre quer

Facts and figures

Das Buch:

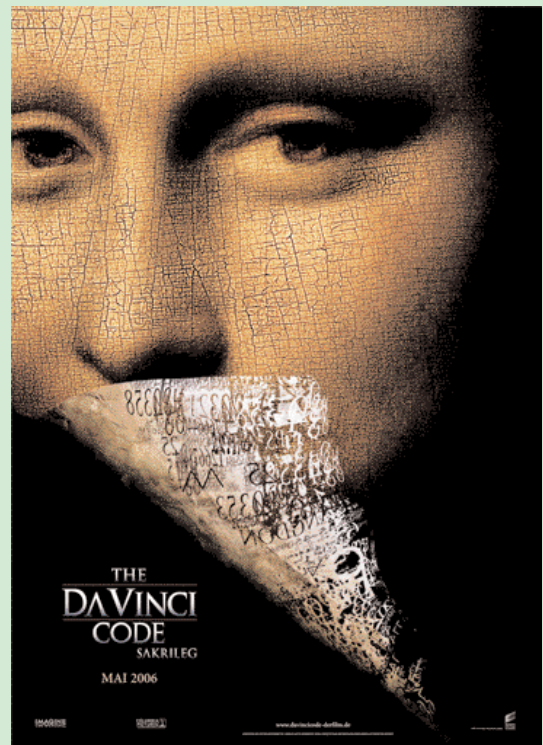
Sakrileg: Dan Browns vierter und bisher letzter Roman brachte seinem Autor den großen internationalen Durchbruch. Bisher wurden über 47 Millionen Exemplare in 44 Sprachen verkauft, seit April ist in Österreich die Taschenbuchausgabe erhältlich.

Der Film:

Für die Verfilmung des Bestsellers arbeiteten Regisseur Ron Howard und Produzent Brian Grazer eng mit Autor Dan Brown zusammen, der die Geschichte sogar nach neuesten Erkenntnissen „upgedatet“ hat. Hochkarätige Besetzung mit Tom Hanks als Symbolforscher Robert Langdon, Audrey Tautou als Enkelin des ermordeten Museumsdirektor des Louvre und Jean Reno als Kommissar und Mitglied des Opus Dei wirken als zusätzliche Publikumsmagneten. Die Produktionskosten von 125 Millionen Dollar (98 Mio. Euro) hatte der Film schnell hereingespielt: Nach zweiwöchiger Laufzeit brachte der Film 172 Millionen Dollar allein in die nordamerikanischen Kinokassen. In Österreich haben bereits nach einer Woche 304.000 Besucher den Film angesehen.

Die Sakrileg-Euphorie:

Der Pariser Louvre und zahlreiche Stadtführungsagenturen bieten inzwischen spezielle Dan-Brown-Führungen an, die sich zum absoluten Renner und Paris-Fixpunkt für tausende Touristen entwickeln.





neue wege gehen:
gesundheit managen.

universitätslehrgang für gesundheitsvorsorge und -förderung*

Das Thema Gesundheitsvorsorge wird hier – erstmals
in dieser Form – interdisziplinär betrachtet. Der Uni-
versitätslehrgang vermittelt ein vertieftes Wissen, das
die Absolventen in die Lage versetzt, die Gesundheits-
förderung ihrer Klienten umfassend zu bewerk-
stelligen. Weitere Informationen unter www.uit.at oder unter
Telefon +43 (0)664 83 72 103 (Mag. Eva Schindl)

UMIT

private universität für gesundheitswissenschaften,
medizintechnik, information und technik.



besseres studium, bessere chancen.

durch Frankreich nach London bis zur schottischen Rosslyn Chapel, bevor Langdon den Code knackt und vor dem - vermeintlichen - Grab Maria Magdalenas unter der Pyramide des Louvre niederkniet. Der „Albino“ sucht zunächst in der Pariser Kirche Saint-Sulpice.

Frankreich ist generell ein vorrangiges Ziel derjenigen, die im Gral einen echten Stein oder Kelch sehen. So liegen die Katharerfestung Montsegur in den französischen Pyrenäen und die geheimnisumwobene Kirche von Rennes le Chateau stets auf der Reiseroute der Gralssuchenden. Aber auch in Winchester Castle in Südengland, Glastonbury, Bamburgh Castle in Northumberland, St. Michaels Mount in Cornwall, im Gralstempel Montsalvasch (auch Munsalvaesche) in den spanischen Pyrenäen, San Juan de la Peña, ein Bergkloster in den spanischen Pyrenäen, Cadbury Castle, auch Dinas Bran (walisisch für Festung des Bran) genannt, in Nordwales vermuten Gläubige den Heiligen Gral. In der Kathedrale von Valencia wird in einer Nebenkapelle ein steinerner Kelch (cáliz) aufbewahrt, der von der Bevölkerung als Heiliger Gral verehrt wird. Die katholische Kirche hat diesen Kelch bisher aber nicht als Heiligen Gral anerkannt. Wer ein wenig im Internet stöbert, findet auch hier Spuren und Diskussionen über den wahren Standort des Grals.

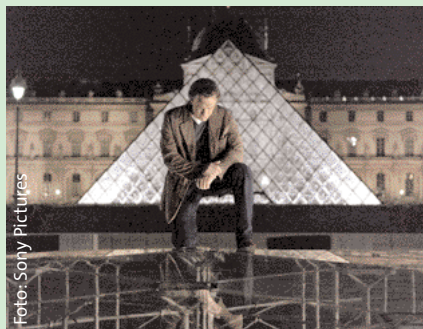
Bleibt der Gral ein Geheimnis?

Eine klare Antwort findet man als „Nicht-Gläubiger“ keineswegs. Dan Browns Buch hat die Diskussion um die Gestalt des Grals mit neuem Zündstoff ausgestattet, wobei er geschickt Fiktion und Wirklichkeit mischt. Laut der Romanfigur Sir Leigh Teabbing, ein fanatischer Gralsforscher und -sucher, bedeutet der Gral den Schoß der Maria Magdalena, die seiner Meinung nach die Gemahlin von Jesus Christus gewesen ist und ein Kind von ihm geboren hat. Ihr habe Christus in Wirklichkeit die Obhut über die Gläubigen vermacht (nicht Petrus, wie die Bibel sagt). Diese Wahrheit und die menschlichen Aspekte im Leben des Messias versuche die katholische Kirche bis ins 21. Jahrhundert zu vertuschen, so Teabbing. Im Buch sind dann auch Vertreter der Kirche hinter dem Gral her, um ihn für ewig zu vernichten. Maria Magdalena sei der Heilige Gral, der das Blut Jesu aufgenommen habe. Den Namen San Greal könne man laut Teabbing auch als Sang Real (königliches Blut) lesen. Damit ergibt sich eine Nachfolge, die

über das Geschlecht der Merowinger heraufführt bis in die Jetzt-Zeit und letztlich mit der Überraschung endet, dass die Agentin Sophie Neveu letzte Nachfahrin Maria Magdalenas sei. Das Grab von Maria Magdalena findet Langdon am Ende des Romanes unter den Pyramiden des Louvre. Religionsexperte Wolfgang Mischitz warnt davor, Dan Browns Ausführungen als bare Münze zu nehmen: „Brown verflucht zahlreiche bestehende Thesen miteinander und vermittelt den Eindruck, als ob diese Realität wären.“

Die Sakrileg-Thesen und die Kirche

Dan Browns Roman interpretiert die Geschichte Jesu Christi neu. Zahlreiche Aussagen seiner Akteure stoßen auf heftigen Widerstand der katholischen Kirche. Die Diözese Graz-Seckau publizierte beispielsweise „Anmerkungen zu Dan Browns „Sakrileg““, um einige Fakten richtig zu stellen.



In Browns Roman verkörpert Maria Magdalena und ihre Nachkommenschaft den Gral, Langdon findet sie am Louvre.

Glaubt man dem amerikanischen Bestsellerautor, dann war Jesus Christus mit Maria Magdalena verheiratet. Aus dieser Verbindung entstand eine Tochter, deren Linie über das Haus der Merowinger bis heute besteht. Dieses Geheimnis will die römisch-katholische Kirche der Welt vorenthalten, so Dan Browns These, deswegen denunziert sie Maria Magdalena als Dirne.

Nach den Darstellungen der Evangelien ist nach Meinung der Kirche davon auszugehen, dass Jesus unverheiratet war. Bei der Beschreibung der jesuanischen Familie wird keine Ehefrau erwähnt. Auch

Und so stellen sich für mich am Ende die Fragen: Ist der „Da Vinci-Code“ nun eine perfekt angelegte PR-Strategie von Verlag und Filmproduzenten. Nur die erfolgreiche Geschichte eines Romans in einer Reihe von Büchern rund um Geheimbünde, Reliquien und Religionsfragen? Oder etwa doch ein weiterer Mosaikstein in der Geschichte des Verwirrspiels eines geheimnisvollen und mächtigen Ordens, der den wirklichen Standort des Heiligen Grals auch in Zukunft verbergen möchte?

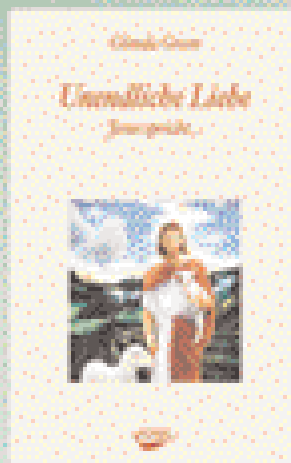
die Berufung der Jünger zeigt laut Matthäus, 4, 18-22 das Bild eines Predigers, der von seinen Anhängern erwartet, sich ganz der Lehre hinzugeben.

Maria Magdalena wurde immer als Heilige verehrt. Die Evangelisten bezeugen mit Sicherheit eine außerordentliche Hochschätzung der Jüngerin Jesu. Die Identifizierung Maria Magdalenas mit der Sünderin, die Jesus die Füße wäscht, stammt aus einer viel späteren Zeit. Wolfgang Mischitz: „Die Dynastie-Diskussion gibt es schon lange, auch die Behauptung der Merowinger Blutsfolge. Eigentlich werden diese Fragen immer dann aktuell, wenn eine instabile politische oder wirtschaftliche Lage vorherrscht. Beweise für diese These gibt es nicht.“

Außer der bekannten Jesusüberlieferung des Neuen Testaments gibt es alternative Facetten des Lebens und der Botschaft Jesu Christi, die von der Kirche unterdrückt werden/wurden. Das Wissen über Jesus Christus stützt sich zum größten Teil auf die Texte, die zwischen 50 und 150 n. Chr. zusammengefasst wurden. Es gibt auch frühchristliche Schriften, die nicht in die Bibel aufgenommen worden sind (Apokryphen), die aber nicht alle von der Kirche abgelehnt werden.

Die Konklusio für das Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der Diözese Graz-Seckau: „... es ist davon abzuraten, dem Autor von „Sakrileg“ bei der Beschreibung von Kunstwerken oder bei der Schilderung anderer geschichtlicher Ereignisse zu vertrauen. Bei eigenen Nachforschungen sollte man bekannten Lexika und Nachschlagewerken vertrauen.“

* „Anmerkungen zu Dan Browns „Sakrileg““, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der Diözese Graz-Seckau.



Glenda Green
Unendliche Liebe

Glenda Green malt ein Porträt von Jesus Christus. Da erhebt er die Art Modell zu einem Sie unthefaber sich über Gott und die Welt. Glenda stellt Fragen nach dem Ursprung des Christentums, über den des Leidens, der Beschaffenheit des Ego und der Mission, aber vor allem über die Liebe. Jesus erweckt ein vollständiges Erwachen über das Universum und unsere Existenz. Diese Jesus Buch beruht Herz und verstand.

168 Seiten gebunden
4,99 €
ISBN 9783851761114

Offener Professor Annie Seligmann von der Universität Innsbruck, Vorstand der Festivals für Experimentalkunst, wird im Buch "Unendliche Liebe" lobend erwähnt.

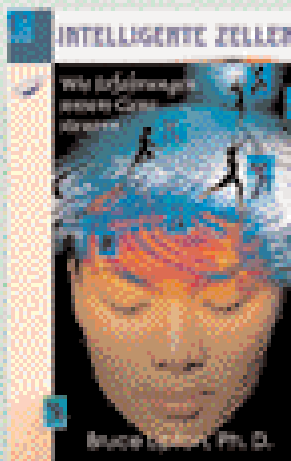


Wolf Dieter Stori
Streifzüge am Rande Midgards

In diesem Buch erzählt Wolf Dieter Stori von seinen eigenen Erlebnissen mit Wesen, die für ihn Rande Midgards bezeichnen. Das sind spannende und heutzutage fast verbotene Über.

- Das Erwecken eines Drachen in Island
- Warum es die Gestirne nicht, wenn man versucht, ein Ritual zu führen
- Die Hinterhandaffe und die schwarze Göttin der Kanarienvogelkammer und viele mehr

174 Seiten gebunden
4,99 €
ISBN 9783851761114



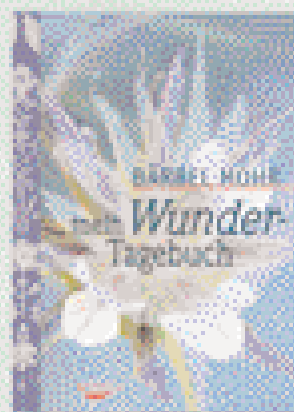
Bruce Lipton
Intelligente Zellen

Wie Erfahrungen unsere Gene steuern

Neuzeitliche wissenschaftliche Erkenntnisse über die biochemischen Funktionen unserer Körper zeigen, wie unser Denken und Fühlen bis in jede einzelne Zelle unser Mikrokosmos.

160 Seiten gebunden
4,99 €
ISBN 9783851761114

Intelligente Zellen
im Juli/Juni als
August 2006.
Bruce Lipton kommt
2007 nach Österreich.
Tel: 0512-277 146740



Bärbel Mohr
Mein Wundertagebuch

Reize deine Aufmerksamkeit auf Wunder - und sie werden sich vermehren!

Dieses Wunder Tagebuch hilft dich bei kleine und große Wunder zu erschaffen, indem du bereit, zu aufmerksam vom Erkennen der Wunder bis zu seinem Einfließen mit dem Wunder Tagebuch zu verfügen.

160 Seiten
4,99 €
ISBN 9783851761114